

ausgeführt“. Auch scheint nach Hark das härtere Gefängnis (Meusel S. 68) nicht so schlimm gewesen zu sein, denn im Herbst besuchte ein Herrnhuter Bekannter Liberda und fand ihn „sehr aufgeräumt“ (Hark a. a. O.).

Schliesslich ist die Geschichte unseres Jahrhunderts vertreten durch die pietätvolle Monographie Woldemar Schmidts: „Zum Gedächtnis Dr. Georg Benedikt Winers“. Als Frucht eingehender Studien bietet der Verfasser werthvolle Beiträge aus der Jugend, der schriftstellerischen und akademischen Thätigkeit des Mannes, „der einen ganz besonderen Zug zu ihrer Vergangenheit hatte, ein Repräsentant der altsächsischen Schulbildung war und vielleicht der bedeutendste Vertreter der grammatisch-historischen Auslegung seiner Zeit“. Verfasser, sonst mit der neutestamentlichen Exegese und praktischen Theologie beschäftigt, hat sich hier zum ersten Male der sächsischen Gelehrtengegeschichte zugewendet. Möchten wir ihm noch oft auf diesem Gebiete begegnen! Möchte es ferner den Herausgebern der Beiträge gelingen, immer so tüchtige Arbeiten zu gewinnen, wie diese Hefte enthalten!

Dresden.

Georg Müller.

Der Briefwechsel des Mutianus Rufus. Gesammelt und bearbeitet von Dr. Carl Krause, Professor am herzoglichen Franciscum in Zerst. Kassel, A. Freyschmidt (Komm.). 1885. 13, LXVIII, 700 SS. 8°.

Wenn der Briefwechsel des 16. Jahrhunderts die ergiebigste Quelle für die Zeitgeschichte darstellt, so gilt dies besonders von der Korrespondenz Mutians, der alle literarische Thätigkeit ablehnend von seiner Tranquillitas aus einen lebhaften brieflichen Verkehr mit seinen zahlreichen, einflussreichen Freunden unterhält. Liebe und Hass, Freude und Bangen, Selbstbewusstsein und Schmeichelei treten offen zu tage, die ganze literarische, humanistische und theologische Bewegung findet eine ausgedehnte Besprechung. Wenn naturgemäss Thüringen die Hauptrolle spielt, so findet sich doch auch zur Geschichte der humanistischen Bewegung in Leipzig viel schönes Material, das zu bekannten Nachrichten in Beziehung tritt. Sollte die Berufung des Mosellanus durch den „heros quidam Boeemus τῶν πολυχρημάτων“ (S. 606) nicht die Folge einer Ablehnung durch Crocus sein, welche in einer Bittschrift der Artistenfakultät (Cod. dipl. sax. reg. II, 11, 406 flg.) gewünscht wird und dieses Schriftstück dadurch eine sicherere Datierung bekommen? Ausser Mosellanus ist Crocus und Aesticampianus mehrfach vertreten. Hat sich demnach der Herausgeber den Dank des Lesers durch den dargebotenen Stoff gesichert, so noch besonders durch die Methode der Bearbeitung. Gegen 550 Briefe, zum grossen Theile zum ersten Male, werden auf Grund von Handschriften in Frankfurt, München, Basel und Meiningen geboten; ihre Datierung und Kommentierung ist mit grosser Sorgfalt und einer staunenswerthen Literaturkenntnis vollzogen. Zu S. 658 Anm. 7 (Bernhard der Hebräer) ist noch zu bemerken, dass dies Bernhard Ziegler ist, der am 23. Mai 1521 mit Mosellanus und anderen eine Beschwerde über die Doktoren der Theologie bei dem Rathe zu Leipzig einreicht; vergl. Cod. dipl. S. r. II, 11, 438 flg. Am 1. Juni 1542 wird nochmals von Herzog Moritz „dye lectionn der hebreyschenn sprache dem würdigen unserm lieben andechtigen, hern Bernharden Zigelern. . .“ übertragen, da er sich „uber diser vorordnunge inn der hebreyschen sprachen zcu lesenn nicht wegeren könne (a. a. O. S. 551, vergl. auch S. 572 und 604).